

SPD sieht sich bei älteren Wählern im Aufwind

Die Sozialdemokraten setzen darauf, dass die Alt-68er auch im Ruhestand links wählen

Von Bettina Vestring

Dies ist die Zeit, in der die Wahlprogramme geschrieben werden. Hinter fest verschlossenen Türen sitzen in den Parteizentralen Experten zusammen, die jeden Vorschlag, jede Idee, jedes Wort auf ihre Wirkung beim Wähler abklopfen. Für die Volksparteien rückt dabei eine Zielgruppe immer weiter in den Vordergrund: Die älteren Wähler, von denen es jedes Jahr mehr gibt, und die dazu noch viel zuverlässiger zur Wahl gehen als die jüngeren Generationen.

So kommt es auch, dass ein so viel beschäftigter Mann wie der Kanzlerkandidat der SPD sich in der vergangenen Woche gut anderthalb Stunden Zeit nahm, um sich bei der Arbeitsgemeinschaft 60 plus, der Senioren-Organisation der SPD, vorzustellen. Er lächelte, er sprach, und er hörte zu.

Und was er vernahm, dürfte ihn auch lebhaft interessiert haben. Denn die älteren Genossen sind überzeugt davon, dass dieses Mal die Zeit für die SPD arbeitet.

„Die Generation, die jetzt in Rente geht, sind die 68er“, sagt die Bundesvorsitzende der AG 60 plus, die Bundestagsabgeordnete Angelika Graf, im Interview. „Diese Generation denkt nach wie vor sehr politisch. Und sie wählt nicht so konservativ, wie es die Generation davor getan.“ Soziologen sprechen von einem Kohorten-Effekt.

Die grundlegenden politischen Einstellungen, die sich bei einem Menschen zu Beginn seiner Teilnahme am politischen Geschehen verfestigten, blieben meist bis ins Alter präsent.

Gezielte Ansprache

Graf hofft, diesen Effekt bei der nächsten Wahl verstärkt für die SPD nutzen zu können. Und so hat die AG 60 Plus Steinbrück Themen präsentiert, um ältere Wähler gezielt ansprechen zu können. Rente, Gesundheit und Pflege gehört natürlich dazu, aber auch das barrierefreie Wohnen und die Mitwirkung in der Gesellschaft.

Und wenn man glaubt, dass sich die 68er politisch treu bleiben, ist auch die Außen- und Friedenspolitik ein wichtiges Feld. „Bei Steinbrück sind wir auf offene Ohren gestoßen“, sagt Graf.